

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 18 (1892)

20.5.1892 (No. 118)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072932)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 118.

Freitag, den 20. Mai 1892.

18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. Kultusminister v. Boffe hat sich nach Köln begeben.

Nach einem Schreiben des Hofmarschallamts an den Schlesischen Sängerbund steht die Anwesenheit des Kaisers in Ober-Slogau am 3. Juni fest.

Die Verlobung des Grafen Herbert Bismarck und die diesem seitens des Kaisers zugegangene Beglückwünschung hat einer Reihe von Zeitungen willkommenen Anlaß gegeben, die zwischen Berlin und Friedrichsruh bestehende Spannung zum Gegenstand sehr eingehender, keineswegs aber sehr tatvoller und vorsichtiger Erörterungen zu machen. In den letzten Tagen wird nun mit großem Wohlbehagen eine Erklärung des Grafen Herbert Bismarck, in welcher dieser mit aller Entschiedenheit die Annahme eines Votivschreibe unter Motivierungen zurückweist, die so zutreffend sie auch sein mögen, der öffentlichen Diskussion mit Rücksicht auf das Ausland besser entzogen geblieben wären. Wir wollen die alte Streitart nicht wieder ausgraben und glauben aus diesem Grunde von einer Wiedergabe der Grafen Bismarcks Erklärungen Abstand nehmen zu dürfen.

Berlin, 18. Mai. Ein Privattelegramm des „Lokalanz.“ aus Wien meldet: Der russische Botschafter in Paris, Baron von Mohrenheim, wurde angewiesen, dem dortigen Kabinett die bevorstehende Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser zu notifizieren.

Die zu russischen Kreisen in Beziehung stehende „Allgemeine Reichs-Corr.“ hatte in einem Wiener Telegramm sich Meldung über eine Erkrankung des Sultans machen lassen. Da sich diese Nachricht als vollständig erfunden erwies, die „Allg. R.-C.“ auch schon öfter durch falsche politische Nachrichten Anlaß zu Klagen gegeben hatte, ist der im panislamistischen Sinne wirkende Verleger der Correspondenz v. Wesselski-Bojadarowitsch ausgewiesen worden.

Danzig, 17. Mai. Der Kaiser verließ, wie die „Danziger Ztg.“ meldet, auf dem Paradeplatz dem kommandierenden General des XVII. Armeekorps General der Infanterie Penke den Rothen Adlerorden erster Klasse, dem Kommandeur der 71. Infanterie-Brigade Generalmajor Mesler, dem Kommandeur der 17. Feld-Artillerieschbrigade Generalmajor Ulrich und dem Kommandeur der 36. Kavalleriebrigade Generalmajor Graf v. Wartenleben den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Kommandeur des 1. Selbstjäger-Regiments Oberst Graf von Geldern-Egmunt zu Arcen und dem Kommandeur des Grenadier-Regiments Königl. Friedrich I. (4. Ostpreussisches) Nr. 5 Oberst v. Graberg den Kronenorden zweiter Klasse, dem Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 128 Oberst v. Heydebreck und dem Platzmajor Major Schmidt v. Ohlen den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife. Sieben andere Offiziere erhielten den Rothen Adlerorden resp. den Kronenorden vierter Klasse. — Der Kaiser verließ heute ferner dem Kommandanten von Danzig, Generalmajor Malott v. Trzebiatowski, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Oberst der Landgeniebrerie v. Weidte den Rothen Adlerorden 3. Klasse, den Oberstleutnant Königer, v. Franke und Körber den Kronenorden zweiter resp. dritter Klasse, vier Hauptleuten den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

Danzig, 17. Mai. Die Illumination der Stadt zu Ehren des Kaisers gestaltete sich überaus glänzend. Ein besonders prächtiges und reiches Bild bot die Vorgasse in ihrer reich illuminierten, durch Niesengasförmig beleuchteten Renaissancearchitektur. Bei der Umfahrt des Kaisers erstreckten sich von den Thürmen mächtige Wagnesumfaden; elektrische Scheinwerfer ergossen von den Höhen der Festungswälle tagelanges Licht über die Stadt und den prächtig illuminierten Wasserweg, auf welchem der Kaiser nach der Umfahrt, geleitet von einer lang sich hinziehenden Reihe malerisch beleuchteter Passagierdampfer, zu der Nacht „Hochzeitsfeier“ fuhr. Das Wetter war ausgezeichnet; kein Unfall trübte die Feststimmung.

Danzig, 18. Mai. Der Kaiser ist heute früh 8 Uhr auf dem Dampfer „Gothif Hag“ nach Dirschau in Begleitung der Spitzen der Regierungsbeförden abgefahren. Während der Wechsel bildeten Fischer v. Spaller. Das Wetter war stürmisch und kalt.

Danzig, 18. Mai. Der Oberbürgermeister Baumbach erhielt eine Rundgebung, worin er sich des Allerhöchsten Auftrags entledigt, welcher der kaiserlichen Befriedigung über die vorzügliche Haltung der Bevölkerung und die Aufrichtigkeit und Herzlichkeit ihrer Gefinnung Ausdruck gibt und den besonderen Dank des Kaisers ausdrückt. Die Rundgebung schließt: „So finden denn diese unvergleichlich schönen Kahlertage einen erhebenden Abschluß.“

Dirschau, 18. Mai. Der Kaiser ist mit großem Gefolge, sowie in Begleitung des Oberpräsidenten Staatsministers Dr. von Goßler, des kommandierenden Generals Penke und des Regierungspräsidenten von Goltwebe nachmittags 2 Uhr hier eingetroffen. Kriegerveterane, Schützen, Säger und Schulen hatten Aufstellung genommen. Zum Empfang des Monarchen waren der Landrath Böhm und der Bürgermeister Dembski erschienen. Se. Majestät stieg die Treppe empor, passierte beide Brückenportale und dankte nach allen Seiten grüßend für die Rundgebungen. Um 2 Uhr 10 Minuten erfolgte mittelfst Sonderzuges die Abfahrt nach Marienburg und von dort nach Schlobitten.

Elbing, 18. Mai. Der Kaiser traf um 10 Uhr Vormittags bei der Seebäder-Fähre ein, wo ihm der Pfarrer Rathje einen Niesenstör zum Geschenk machte. Hierauf begab sich der Kaiser nach der Düne zur Besichtigung des Durchstichs, die ihn besonders interessierte. Sodann wurde zu Wasser die Wetterreise nach Marienburg angetreten zur Besichtigung der Hochmeißelburg.

Schlobitten, 18. Mai. Der Kaiser ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr mittelfst Fußzuges von Marienburg hier eingetroffen und

auf dem festlich geschmückten Bahnhofe vom Grafen Dohna begrüßt worden. Unter brausenden Hurraufen einer aus der Umgegend zusammengeströmten Menschenmenge begab sich der Kaiser zu Wagen ins Schloß, woselbst zunächst das Diner stattfand. Nach demselben fuhr der Kaiser in Begleitung des Fägeladjutanten Kessel und des Generalarztes Leuthold zur Pirschjagd. Die übrigen Herren des Gefolges sind von Marienburg direkt nach Berlin zurückgekehrt.

Vochum, 17. Mai. Der Vertreter des Geheimen Kommerzienraths Baare, Rechtsanwalt Schwerting, veröffentlicht Folgendes: „In einer Anzahl von Blättern ist folgende Notiz erschienen: Vochum, 14. Mai. Der Vertreter des Geheimen Kommerzienraths Baare zog im heutigen Termine die Beileidigungslage gegen die „Westfälische Volkszeitung“ zurück. Die Verhandlung wurde vertagt. — Diese Nachricht ist ihrem wesentlichen Inhalte nach unrichtig und geeignet, Mißverständnisse hervorzurufen. Zunächst handelt es sich in diesem Falle nicht um den bekannten Stempelprozeß, sondern um einen beileidigenden Artikel, der anlässlich der letzten Generalversammlung des Vochumer Vereins von der „Westfälischen Volkszeitung“ gegen den Herrn Geheimrath Baare gebracht wurde. Auch habe ich den Strafantrag nicht schlechthin zurückgezogen, sondern nur Punkte, die nach meiner Ansicht nebensächlich waren, ausgeschlossen und den Strafantrag auf die Hauptbeileidigung beschränkt, und zwar unter der ausdrücklichen Begründung, daß diese Beschränkung lediglich deshalb erfolge, um einer nochmaligen Vertagung des nunmehr annähernd sechs Monate schwebenden Prozesses vorzubeugen.“

Lübeck, 18. Mai. Der König von Dänemark, der vorgestern von Hamburg hierher zurückkehrte, fuhr gestern der Herzogin von Cumberland bis Büchen entgegen. Abends traf der König in Begleitung der Herzogin wieder hier ein und begab sich mittelfst Sonderzug nach Travemünde. In der Nacht gedenken die hohen Herrschaften auf dem „Dannebrog“ nach Kopenhagen in See zu gehen.

Magdeburg, 18. Mai. Die sozialdemokratische Zeitung „Volksstimme“ vom 14. Mai ist wegen eines eine Majestätsbeleidigung enthaltenden Artikels über den Gefreiten Lück beschlagnahmt worden.

München, 18. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes, nach den Anträgen des Sonderausschusses angenommen.

Chemnitz, 17. Mai. Der Gymnasiallehrer Dr. Kohl, der Verfasser des Buches: „Die politischen Reden des Fürsten Bismarck“, ist in der letzten Woche in Friedrichsruh empfangen worden. Der Fürst hat sich bei dieser Gelegenheit über den jetzigen Lehrplan höherer Lehranstalten geäußert. Er bedauert, daß an die jetzigen Schüler nicht mehr so große Anforderungen gestellt werden, als früher. Er lege namentlich Werth auf die griechische Sprache und halte auch das Studium der griechischen Klassiker für sehr wichtig.

Karlsruhe, 18. Mai. Das großherzogliche Paar erwidert morgen im Lustort Sand den gestrigen Besuch der holländischen Königl. in Baden-Baden. — Die Kronprinzessin von Schweden beabsichtigt einige Tage in Rom, wo sie vorgestern angekommen, zu verweilen.

Bad Kissingen, 18. Mai. Die Königin-Wittve Marie von Hannover ist heute mit der Prinzessin Mary zu längerem Kurgebrauch hier eingetroffen.

Kassel, 17. Mai. Die deutschfriesinnigen „Kasseler Nachr.“ werden mit der nationalliberalen „Friesischen Morgenztg.“ derart vereinigt, daß dies Blatt das einzige größere Organ des Liberalismus für die Provinz darstellt.

Russland.

Wien, 18. Mai. Die „Politische Correspondenz“ bestätigt, daß die Berliner Reise des Königs von Italien durch den Kabinetswechsel keinen Aufschub erleidet; der König werde in Frankfurt verweilen, um sein Infanterieregiment zu besichtigen. — In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt der antilettische Abgeordnete Schneider eine längere Rede, in welcher er als einziges Mittel zur Tilgung der Staatsschulden die Konfiskation der Güter der Juden vorschlug.

Triest, 18. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wüthet die Cholera besonders stark bei Favar, wo fast täglich über hundert Todesfälle vorkommen. Strengste Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, um einer Verschleppung der Cholera vorzubeugen.

Rom, 18. Mai. Die Riforma konstatiert, daß die schwebende Staatsschuld von 475 auf 493 Millionen gestiegen sei. Die Einnahmen im April sind um 4,2 Millionen zurückgegangen.

Rom, 18. Mai. Die italienische Regierung erklärte sich prinzipiell zur Annahme der mitteleuropäischen Bonenzeit bereit, falls auch die Schweiz dieselbe acceptire.

Paris, 18. Mai. Anlässlich des Prozesses Ravachol wird ein Anschlag der Anarchisten befürchtet. — Erlkönig Milan ist in Folge der letzten Vorgänge (Falschspielen) hier unmöglich geworden und wird das schöne Frankreich daher verlassen um anderwärts sein Glück bei holden Frauen zu versuchen. — Die Untersuchung im Vertheilungsprozeß ist nunmehr beendet; sie hat zu keinem Ergebnis geführt. — Die gerichtliche Untersuchung gegen Wilson ist eingeleitet, da behauptet wird, daß Hunderte von Stimmen zu seiner Wahl gekauft sein sollen. Wilson beabsichtigt, in die Kammer wieder einzutreten. Er hat das hervorragendste republikanische „Journal de Paris“ gekauft. — In Chambery fand beim Wahl-

banket ein blutiges Handgemenge statt. Es wurden eine Person getödtet, acht schwer und zahlreiche leicht verletzt.

Marseille, 18. Mai. Der König von Schweden traf gestern um 7 Uhr Abends hier ein und wurde am Bahnhofe vom kommandierenden General und dem Präfecten empfangen. Der König gedenkt sich hier zwei Tage aufzuhalten.

Bukarest, 18. Mai. Der König, der Thronfolger und das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meinungen kehrten gestern von Sinala zurück und besichtigten verschiedene Institute in Bukarest. An dem darauf folgenden Galaballer nahmen die Minister, der Präsident der Kammer, die Generalität und der deutsche Gesandte mit dem Personal der Gesandtschaft Theil.

London, 18. Mai. Der Großherzog von Hessen ist zum Ritter des Hosenbandordens ernannt worden.

Barzibar, 13. Mai. Der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat in einem von dem „Deutschken Kolonialblatt“ veröffentlichten Rundschreiben die Vorsteher der verschiedenen Stationen im Innern angewiesen, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um den Führern der durchziehenden Karawanen zur strengsten Pflicht zu machen, daß sie sich jeglichen Reglements-Verstoßes, sowie überhaupt jeder politischen Einmischung zu enthalten und darauf zu beschränken haben, in friedlicher, die Pläne und Absichten der kaiserlichen Regierung nicht durchkreuzender Weise dem Ziele ihrer Reise entgegenzuziehen. Nur im Falle wirklicher Nothwehr sollen sie das Recht haben, von den Waffen Gebrauch zu machen. „Artikulation“ zu fordern und Lebensmittel zu „requiriren“, wird streng untersagt. Lebensmittel sollen gekauft werden und, damit auf beiden Seiten keine Ueberbuthstellung stattfindet, die an der Karawanenstraße wohnenden Eingeborenen angewiesen werden, Lebensmittel herbeizuschaffen oder bereit zu halten nach einmal mit den Dorfältesten vereinbarten Preisen. Ebenso wird den Häuptlingen verboten, im Schutzgebiet Durchzugsgeld den „Songo“, zu erheben. Der Schluß der Verfügung lautet: „Auf den wichtigsten zur Zeit schon mit genügenden Militärstationen besetzten Karawanenstraßen, wie Bagamoyo, Mpwapwa, Ugo, Tabora, Rufoba, erscheint dies Verfahren bereits jetzt durchführbar; in Gegenden, wo eine militärische Besetzung bisher noch garnicht oder doch nur in sehr weiträumiger Weise möglich war, wird den Führern der Expeditionen bis auf weiteres nach wie vor ein größeres Maß von Selbstständigkeit einzuräumen sein. Es ist aber darauf zu achten, daß auch hierbei möglichst nach den oben angegebenen Gesichtspunkten verfahren wird.“

Marine.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Durch A. R. D. vom 17. Mai, 1892 ist Folgendes bestimmt: Es sind beider: Der Leut. z. S. Weber zum Kapit. d. U.-L. z. S. Dewitz zum Leut. z. S. Die Seeliebsten Michaels I., Jentke, Sager, Schulz I., Rüge, Rohardt, Butterlin, Fraustädter, Abeling, Hellam, Hoff, v. Levetzow, Traumann, Varkels, Siewert, v. Gahr, Jaeger, Lang, v. Krosigk, Schied, Heilmann, Mörsberger, v. Kametz, Vinck, Heine, Maier, v. Belcherwecht, Kaszowski, Donner, Möller, Kalm, Fischer I., Schlicht, Kappenbach, Aldermann, Glawe, Braun, Palsen, Harber, v. Studnitz, Fähr, v. Kietz, Vielbrant, Symanski, Grauer u. Hoffmann-Lamatsch oder v. Wassenstein zu U.-L. z. S. unter Vorbehalt der Patentirung.

— Befehl Wiederherstellung der Gesundheit ist dem Kapit. z. S. Frihe und dem Korv.-Kapit. Schneider je ein dreimonatlicher Urlaub ersterer innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs und der Schweiz, letzterer innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs, sowie dem Korv.-Kapit. Hirschberg zu dem mittelfst Orde vom 21. Sept. 1891 ertheilten einmonatigen Nachurlaub ein weiterer Nachurlaub bis zum 1. Sept. 1892 mit ganzem Gehalt innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs, nach Österreich, Italien und der Schweiz bewilligt. Der Korv.-Kapit. Kalan vom Hofe ist mit der gefehl. Pension zur Disposition gestellt.

— Der Kapit.-Lt. Kerber ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gefehl. Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Bureauchef u. Bibliothekar der Mar.-Akademie und -Schule ernannt.

— Der Vize-Seelad. d. R. Küger im Landw.-Bezirk Marienburg ist zum U.-L. z. S. d. R. des Seesoffizierskorps beider.

— Dem Lt.-Lt. d. Seewehr. I. Aufgebots des II. Seebtl. Dierich ist der Abschied bewilligt.

— Dem Kontreadmiral Döbel, Kapit. z. S. v. Schudmann II. und Korv.-Kapit. Vordenhagen ist die Genehmigung zur Verlegung des Kommandeurens I. bezw. II. Kl. sowie des Mittelkreuzes I. Kl. des Königl. Nov. St. O.-Ordens ertheilt worden.

— Dem Kapit.-Lt.-Jng. Wessel ist ein dreimonatlicher Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs bewilligt.

— Dem ehemaligen, Ober-Steuermann, jetzigen Flottenbootsmann Paul Nied ist nachträglich die Erlaubnis zum Tragen seiner früheren Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen ertheilt.

— Dem Materialien-Verwalter Arthur Hüfner, der II. Werstdivision ist der erbetene Abschied aus dem aktiven MarineDienst mit der gefehl. Pension, sowie unter Beileidung der Anstellungsberechtigung ertheilt.

— Korv.-Kapit. Hofmeier und Zuch haben eine 3tägige Dienstreise nach Hamburg angetreten.

— Mar.-Bauführer Bockholt ist zum Dienstantritt hier eingetroffen.

— Stabsarzt Dr. Dippe und Lt.-Lt. d. R. Stiel sind vom Urlaub zurückgekehrt.

— Kiel, 18. Mai. Se. Königl. Hohheit Prinz Heinrich unternahm heute Nachmittag 4 Uhr wieder eine Fahrt auf seiner Sportyacht „Trene“.

— Kiel, 18. Mai. Der Inspektor der I. Marine-Inspektion, Kontreadmiral Balots, hat am gestrigen Tage seine Dienstgeschäfte übernommen.

— Hamburg, 17. Mai. Aus Cuxhaven wird der „S.-B.-G.“ berichtet: Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist das Projekt für den Hafensanftausbau unter Rücksichtnahme auf den ungünstigen Baugrund bereits aufs Neue ausgearbeitet worden und übertrifft den alten Plan im Kostenaufwande um 2 000 000 Mk.

— Geestemünde, 18. Mai. Kontreadmiral Thomsen, Inspektor der Marineartillerie und stellvertretender Chef der Marinestation der Nordsee, traf am Dienstag, von Wilhelmshaven kommend, zu einer längeren Inspektion hier ein.

— Geestemünde, 18. Mai. Oberst Buttman, Inspektor der 8. Festungsinspektion, traf heute hier ein. — Der bei Lang-

— **Petersburg**, 18. Mai. Der Künftigen Zeltung wird gemeldet, zu Anfang der nächsten Woche werde der Grundstein zum Kriegshafen Abau gelegt werden. Wie verlautet, werde das Kaiserpaar über Abau nach Kopenhagen reisen und bei der Gelegenheit der Grundsteinlegung betwohnen.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Gestern hat der Zivill-Ingenieur Vering den Fürsten Bismarck auf dessen Wunsch in Friedrichsruh besucht, um ihm über die Fortschritte des Nord-Dissee-Kanal-Baues Mittheilung zu machen, da diese Unternehmung für den Fürsten immer ein hervorragendes Interesse gehabt hat. Man wird sich erinnern, daß der Kanalbau zuerst im Jahre 1864 bei den Verhandlungen mit dem Prinzen von Augustenburg eine Rolle von politischer Nachwirkung gespielt hat, indem der Erbprinz die Erfüllung der damit verbundenen preussischen Ansprüche nicht glauben zu können. Fürst Bismarck hat damals das Unternehmen in erster Linie aus militärischen Rücksichten betrieben, um durch den Kanal Kiel indirekt zum Nordseehafen zu machen und nach seinen Plänen sollte der Kanal vom Elbuser aus, wo der Bau im flachen Marschlande leichter als im holsteinischen Landstrichen sein würde, bis zum Jadehafen und wenn möglich bis zur Ems verlängert werden. Auch wenn letzteres nicht geschieht, so hat der Kanal immer zur Folge, daß die gesamte deutsche Flotte mit gleicher Leichtigkeit in Dissee und Nordsee auftreten kann, und daß eine Blockade an jedem der beiden Meere ihr überlegen sein müßte; aber in noch höherem Maße wäre dies der Fall, wenn die deutsche Flotte auch aus der Jade und aus der Ems Ausfallsporten hätte. Das sind Zukunftspläne, die vor der Hand nicht in Berechnung stehen.

Notes.

Wilhelmshaven, 19. Mat. Aus Glogau wird berichtet, daß der Kommandeur des 5. Pionierbataillons, Oberstleutnant Kluge mit Pension zur Disposition gestellt sei. Oberstleutnant Kluge beklebete lange Jahre hindurch bis zum letzten Herbst den verantwortungsvollen Posten als Ingenieur-Offizier vom Plase in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Der Bezirk Wilhelmshaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist auch im verfloßenen Jahre thätig bei der Arbeit gewesen und hat im Zeitraum vom 1. April 1891 bis dahin 1892 die ansehnliche Summe von 558,95 M. gesammelt. Wir richten wohl keine Hoffbits an unsere verehrten Leserinnen und Leser, wenn wir dieselben ersuchen, ihr Wohlwollen auch ferner diesem so außerordentlich segensreich wirkenden Verein, der schon manches Menschenleben gerettet hat, zuzuwenden.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Der Wonnemonat Mai erlaubt sich allerhand Scherze, auf die bislang nur dem wetterwendigsten April ein Anrecht zugesprochen werden konnte. Regen, Sonnenschein und Hagel im bunten und raschen Wechsel innerhalb einer Stunde an uns vorüberziehen zu sehen, dieß seltene Schauspiel hat uns selber nur der launige April beschieden. Jetzt lacht ihn der schöne Mai noch darin zu übertrumpfen, daß er uns heute ein ganz anständiges Gewitterchen mit Hagelschauer bescherte. Allem Anschein nach ist den oberen Regionen ein kleines Versehen passiert, denn der nächste „kritische“ Tag ist von Halb erst für den kommenden Donnerstag, 26. Mai, den Himmelfahrtstag, angekündigt worden.

Wilhelmshaven, 18. Mai. Das Schönerstädtische Ensemble brachte in Oldenburg als zweite Oper den „Troubadour“ zur Aufführung. Der Kritiker der „Oldenb. Ztg.“ läßt den Leistungen der Solisten alle Anerkennung widerfahren, nur führt er Klage

Wilhelmsbaven, 17. Mal. Unsere Hausfrauen haben sich allgemein daran gewöhnt, daß sie auf Grund des Alters- und Invaliditätsgesetzes ihre Diensthofen, soweit dieselben 16 Jahre alt sind, durch Einleihen von Markten versichern müssen. Daß dieselbe auch für zeitweise in der Wohnung beschäftigte Personen geschehen muß, will Vielen noch nicht einleuchten, so oft auch schon an dieser Stelle, um die Beteiligten vor der Zahlung von Ordnungsstrafen zu schützen, auf die Verpflichtung zur Leistung von Versicherungsbeiträgen für Mäherinnen, Schneidertinnen, Wäscherinnen und Plätterinnen hingewiesen ist. Wir weisen deshalb nochmals darauf hin, daß Mäherinnen, Schneidertinnen, Wäscherinnen und Plätterinnen versicherungspflichtig sind, wenn sie in den Wohnungen ihrer Kunden arbeiten und das sechzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben. Den Betrag zu entrichten ist diejenige Hausfrau verpflichtet, welche eine der genannten Personen in der betreffenden Woche zuerst beschäftigt. Findet die Beschäftigung am Montage statt, so gilt diese als die erste Beschäftigung in der betreffenden Woche, ist die Betreffende am Montage nicht, wohl aber am Dienstage in versicherungspflichtiger Beschäftigung, so ist die Hausfrau, bei welcher sie an diesem Tage arbeitet, betragspflichtig u. s. m.

Wilhelmshaven, 17. Mai. Der Herr Mintzer des Innern hat der Kinder- und Brüderanstalt des Naahen Hauses in Horn bei Hamburg die Erlaubniß ertheilt, in den evangelischen Haushaltungen des Preussischen Staates mit Ausnahme der Provinz Schleswig-Holstein eine Kollekte einzufammeln. — Der Herr Ober-Präsident hat genehmigt, daß zum Zwecke der Ausföhrung der Mittel für den Neubau einer Kirche für das Stephaniskloster vor Hannover in der Zeit vom 1. Oktober d. J. his zum 31. März t. J. eine Hausfammlung bei den evangelischen Haushaltungen der Provinz Hannover abgehalten wird.

III. Der Zusammenhang mit der Praxis.

Fever, 18. Dec. (Öffentlicher Verkauf.) Im gestrigen Termin wurden für das aus dem Nachlasse des weiland Dr. med. Löwenstein zu Fever herrührende Liebesbachauer Moorland, groß 4,6858 ha oder ca. 10 Matt, vom Landhauksling F. A. Jacobs zu Abdernhäusen 1690 M. geboten. Die Ertheilung des Zuschlags wurde ausgesetzt. (F. W.)

Oldenburg, 17. Mai. Am 15. Juli 1867 wurde die erste Strecke der Oldenburgischen Bahnen, Bremen-Oldenburg, eröffnet. Man wird die 25. Wiederkehr dieses Tages feierlich begehen und auch eine Festschrift herausgeben. Als Festlokal ist der Ziegelhof in Aussicht genommen.

Emden, 18. Mai. Für das am 17. Juli hier abzuhaltende 2. Nistrisische Ganturnfest sollen die Freilübungen 8 Wochen und die Geräte-Wettübungen 4 Wochen vorher den Turnern mitgetheilt werden. Als volksthümliche Preisübungen ist beschlossen, Wett-
sprünge (je 15 Ctn. mehr als 3.60 Mtr. 1 Punkt). Steinhoben

Beer, 17. Wkt. In einem heftigen Kaufgeßäst wurde gestern noch rechtzeitig die Entdeckung gemacht, daß ein fünfzehnjähriger Bursche aus Beerort die Ladentasse bestohlen hatte. Es konnten ihm über 25 Mk. abgenommen werden, die er eingestandenemmaßen der Kasse entnommen hatte. Außerdem wurden bei ihm in einer Westentasche 19,50 Mk. vorgefunden, über deren Erwerb er, wie sich später herausgestellt hat, lügenhafte Angaben machte. Der übrige im Stehlen bereits geübte Bursche hatte sich zuerst für 2 Pfg. Schokolade im fraglichen Laden gekauft und beim Hinausgehen die Thür nur angelehnt, um gleich darauf geräuschlos in den Laden zurückkehren zu können.

Bremen, 18. Mai. Heute Nachmittag trat das Comité für den Dombaubazar zur Entgegennahme der Schlußabrechnung zusammen, welche Herr Bernh. Looße erstattete. Der Ueberschuß beläuft sich auf 113 948,05 M. Die Einnahmen betragen rund 150 000 M., die Kosten rund 37 000 M.

Seefemünde, 16. Mai. In der Woche vom 9. bis 15. Mai waren die Preise für Fische wie folgt: Steinbutt, groß mittel 76 bis 121 Pfg., Klein 48—70 Pfg., Tarbutt, groß 45—55 Pfg., klein 26—47 Pfg., Schellfisch 7—11 Pfg., mittel 5—9 Pfg., kleine 4—9 Pfg., Zungen, groß 115—151 Pfg., kleine 94—128 Pfg., Eiskollen groß, 18—27 Pfg. kleine 14—19 Pfg., Cabliau 5 bis 8 Pfg., Seehecht 30—31 Pfg., Lengtsch 10—14 Pfg., Rochen 3—9 Pfg., Knurrhahn 4—10 Pfg., Heilbutt 30—35 Pfg., Köpfer 17—24 Pfg., Rothzungen 50—55 Pfg., Stör 50 Pfg., Weserlachs 164—176 Pfg. per Pfund.

Permittees.

—* Leipzig, 17. Mai. (Eine Millionenerbin.) Das Stubenmädchen einer fleißigen Herrschaft ist kürzlich durch die Nachrich überfallen worden, daß es plötzlich Millionärin geworden sei. Das glückliche junge Mädchen ist das uneheliche Kind eines Grafen, der auf dem Sterbette seine Verwandten enterbt hat, weil sich dieselben gar zu sehr anmerken ließen, wie eifrig sie mit dem Antritt der Millionererbenschaft hatten. Das verdroß den Grafen so, daß er sich seine ehemalige Geliebte, die Mutter jenes Mädchens, noch auf dem Sterbette rechtlich antrauen ließ und letzteres als Unverheirathete einsetzte.

—* Antwerpen, 18. Mai. Laut „Prcurscur“ soll das 1118 Tz. große eiserne Schiff „Victoria Bay“, von Antwerpen nach Valparaiso unterwegs, infolge einer Dynamitexplosion auf hoher See in die Luft geflogen sein. (?)

—* New York, 18. Mai. Nach einer Meldung aus Saint Louis ist daselbst starkes Hochwasser eingetreten. Der Mississippi ist noch im Steigen begriffen. 400 Quadratmeilen fruchtbaren Landes der Umgebung von Saint Louis stehen unter Wasser. 1500 Familien mußten ihre Wohnungen verlassen. Aus Omaha und Nebraska wird heute gemeldet, daß der östliche Poptheil der großen Union-Pacific-Eisenbahnbrücke über den Missouri fortgeschwemmt ist und der Verkehr eingestellt wurde. Die Uferbewohner sind gezwungen, zu flüchten.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 18. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 3 Gewinne à 10000 M. auf Nr. 5824 159048 175164, 4 Gewinne à .000 M. auf Nr. 51469 109044 113911 147828. In der Nachmittagsziehung: 1 Gewinn à 50.000 M. auf Nr. 177324, 2 Gewinne à 1000 M. auf Nr. 339 99 141.34.

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.									
Beobachtungszugang:		Autonome (auf 0 reducierte Sonnentemperatur.)	Wasser- temperatur.	Flüchtig- keits- temperatur.	Wasser- temperatur (12 = Mittel, 12 = Extrem.)	Wasser- temperatur (U = Mittel, U = Extrem.)	Wasser- temperatur (U = Mittel, U = Extrem.)	Wasser- temperatur (U = Mittel, U = Extrem.)	Wasser- temperatur (U = Mittel, U = Extrem.)
Datum.	Zeit.	mm	° Cel.	° Cel.	Wasser- temperatur.	Wasser- temperatur.	Wasser- temperatur.	Wasser- temperatur.	Wasser- temperatur.
18. April 18.	2. April 18.	764,4	11,4	—	—	22 1/2	3	2	—
18. April 18.	3. April 18.	768,3	8,9	—	—	20 1/2	1	0	—
18. April 18.	4. April 18.	768,5	12,4	12,6	8,7	22 1/2	3	2	—
Bemerkungen: 18. April 18. Morgens 10 Uhr Regen. Nachmittags 2,4 Uhr Regen. Nachmittags 2,4 Uhr Regen.									

Neu! Damen- und Herren-Stiefel!

Goodyear-Weltd-System, Handarbeit.

Leichtestes Schuhwerk!

Eleganz und Passform unerreichbar!

Grösste Elastizität und Haltbarkeit!

Keine Nägel und Beschäden auf der Innensohle!

Alleinverkauf bei:

Joh. Holthaus,

Neuestraße 8.

Leicht! Elegant! Haltbar!

Grösste Auswahl

in

Kinder-Schuhe

und Stiefel

bei

Joh. Holthaus,

Neuestr. 8.

Enorm billige Preise!

Knopf- und Hakenstiefel!

Promenaden-Schuhe!

Empfehle prima

schottische

Haushaltungskohlen

direct vom Schiff zum billigsten Preise. Gefl. Bestellungen umgehend erbeten.

Wilh. Rätthjen.

Loose à 1 Mk.

Rothe Kreuz-Lotterie

z. G. des St. Valentinshauses zu Riedrich.

Ziehung: 8.-10. Juni c.

Gewinne, 105,000 Mk.

Haupt-Gewinn **15000** Mk. Wth.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk.

(Porto und Liste 30 Pf. extra)

empfehlen und versenden

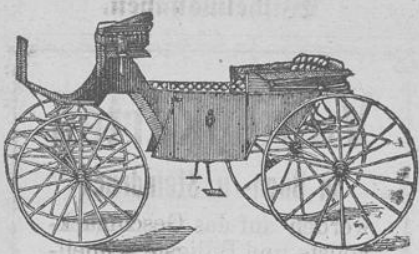
Oscar Bräuer & Co., General-Agentur,

Berlin W., Leipzigerstraße 103.

Loose zu haben in sämtlichen hierorts mit Plakaten belegten Handlungen.

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

Loose à 1 Mk.



J. A. Tapken,
Stellmacher und Wagenbauer,
Bantersstraße 14
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Lugowagen, sowie Möbel-, Roll-
und Frachtwagen
bei billiger Preishaltung.
Reparaturen werden schnellstens gemacht.

Elegante
Damen-Umhänge
und Fichus
in neuester Auswahl.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.
Farbige
Seiden-Plüsch,
pro Meter 1,30 Mk.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Frisches
Wurstschmalz
bei Abnahme von 5 Pfund à Pfund
30 Pf. empfiehlt
E. Langer,
Neuestraße 10.
Mehrere Mädchen
mit guten Zeugnissen suchen Stellung
zum 1. Juni.
Beruf, Nachw. Bureau.

IX. Stiftungsfest

des
kath. Gesellenvereins in Wilhelmshaven

am
Sonntag, den 29. Mai, Abends 7 Uhr,

im
Saale des Hotels Burg Hohenzollern.

Zur Aufführung gelangt:

„Reise um die Erde in 80 Tagen“

Schwank in 6 Bildern nach Julius Berne frei bearbeitet.

1. Bild: Die Wette,
2. Bild: Die Frau des Rajah,
3. Bild: Die chinesische Tabacne,
4. Bild: Die Pacifischebahn,
5. Bild: Der Seesturm,
6. Bild: Zurückgekehrt.

Die Kostüme sind genau nach den Trachten Indiens, Chinas, Amerikas etc. angefertigt.

Eintrittskarten sind bei den Vereinsmitgliedern und im Gesellenhause zu haben.

Der Vorstand.

Zum Zweck der

Gründung eines Geschworenen-Vereins

erlauben wir uns, Alle, welche zu dem Amte eines Geschworenen berufen werden können und sich für die Angelegenheit interessieren, zu einer Versammlung auf

Freitag, den 20. Mai c., Abends 8 Uhr,

im Saale des Logengebäudes einzuladen.

Fabrikant Jek,
Kaufm. B. Dirks,

Bankvorsteher Kloster,
Fabrikant Steinfort.

Die bestmögliche Aufhöhung der Bankette an der Peterstraße soll mindestden ausgebaut werden. Es sind dazu erforderlich im Gebiet der Stadt Wilhelmshaven.

- a) zwischen der Kielerstraße und dem alten Kopperhörner Wege:
auf der Nordseite: 3,5 m . 1 m . 60 m = 210 cbm,
" " Südseite: 4,5 m . 1 m . 45 m = 202,50 "
zu der Rampe am
Kopperhörner Wege 9,5 m . 18,5 m . 1 m = 88 "
2 zusf. 500,50 cbm,
- b) zwischen der Kielerstraße und der Landesgrenze:
4 m . 0,7 m . 47 m = 131,60 cbm,
4,5 m . 0,5 m . 47 m = 105,75 "
zsf. 237,35 cbm.

Annahmefähige wollen ihre Erbietungen bis zum 25. Mai, sei es für das ganze Quantum, sei es für einzelne Bankettstrecken, der Unterzeichneten schriftlich einreichen.

Oldenburg, 11. Mai 1892.

Oldenburg. Spar- und Leihbank.

Mein Lager bietet momentan
eine überaus große Auswahl in
eleganten, gutgearbeiteten

Herren-Anzügen,
hell und dunkelfarbig

schon von 14 Mk. an.

Knaben-Anzüge,

einzelne Hosen, Jaquetts und Westen,

Herren- u. Knabenhüte

Knaben-Mützen

empfehle billigt.

Aug. Holthaus,

16. Neuestraße. 16.

Am Simelefahrtstage: Garten-Concert

zu Ruyphausen
mit nachfolgendem Ball.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Es ladet ergebenst ein
J. Best.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Sonntag, 22. Mai:

Prämien-schießen.

Die Schießcommission.

Bäder-Juugung
Wilhelmshaven.

Bersammlung

am Freitag, den 20. d. M.,

Abends 7 Uhr,

im Lokale des Herrn Rathmann.

- Tagesordnung:
1. Einschreiben der Beiräte.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Entfaltung der Beiträge.
 4. Verschiedenes.

Die Herren Kollegen werden ersucht, zu dieser Bersammlung recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kranken- u. Begräbnisskasse
der Maurer u. Steinhauer

Wilhelmshaven.

Generalversammlung

Sonntag, den 22. Mai. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in Joh. Raths's Lokal zu Lothringen.

- Tagesordnung:
1. Wahl der Krankenbesucher.
 2. Begung der Jahresrechnung für 1891.
 3. Wahl der Vertreter zur Generalversammlung.
 4. Beschlußfassung über Entfaltung der Kassenärztlichen Wirkungs-freie.
 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Zu dieser Bersammlung werden alle Kassen-Mitglieder, sowie deren Arbeitgeber höflich eingeladen.

Krankenkasse
der
vereinigten Gewerke

Sonntag, 22. Mai:

Begung der Beiträge

Vormittags von 8-10 Uhr

Nachmittags von 3-5 Uhr

in meiner Wohnung.

Wesend, Rechnungsführer.

Regulateure

zum Preise von

18 bis 27 Mark

treffen soeben in großer Auswahl und

besonders schönen Gehäusen wieder ein.

G. Müller,

Uhrmacher, Bant.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines

Töchterchens

wurden erfreut

Wilhelmshaven, d. 19. Mai 1892.

Steinhoff und Frau.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

beehren sich hierdurch anzukündigen.

Wilhelmshaven, den 18. Mai 1892.

C. Tollert und Frau.

Dank-sagung.

Für die zahlreichen Beweise der herz-

lichen Theilnahme beim Tode und der

Verdigung unseres lieben Sohnes sagen

wir hierdurch Allen unsern tiefgefühl-

testen Dank.

E. Klein und Frau.

Hierzu eine Beilage.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

Nachdruck verboten.

Es war ein rauher, regnerischer Wintermittags. In Baufen, stoßweise, legte ein heulender Sturmwind durch die Straßen, peitschte dunkle Wolkenmassen am Horizont herauf, die sich in prasselnden Regenschauern entluden. Dazwischen errang die Sonne auf kurze Zeit die Herrschaft. Eine junge Dame, den Filzhut tief in die Stirn gedrückt, kämpfte muthig gegen das arge Wetter. Unter dem Schirm guckte ein frisches, lebhaftes Gesicht mit klugen Augen hervor. Es sah aus, als sei dieses Kämpfers gegen die Elemente ihr eine Lust. Mit kräftiger Hand warf sie die Kapuze ihres Regenmantels zurück, welche der Wind ihr immer aufs Neue um Nacken und Kopf wirbelte, und ihre in starken Lederstiefeln stehenden Füße schritten rüstig und elastisch über das Pflaster.

Miß Dunlin war Gräfin von Geburt aber in Baltimore, wohin ihr Vater aus politischen Gründen geflüchtet, aufgewachsen. Sie war Walise, stand ganz allein in der Welt und besaß ein großes Vermögen. Im Hause des Generals v. Wildau, an den gemeinsame Freunde sie empfohlen, hatte sie eine freundliche Heimath gefunden; man nannte sie, wenn man von ihr sprach, nur die Millionärin, und dieser Titel erwarb ihr viele Freunde und Verehrer.

Sie hatte eine arme Familie hier draußen in Moabit besucht, das Wetter war ärger geworden, der Sturm drohte ihr den Regenschirm zu zerbrechen, sie sah sich nach einem Wagen, einem schützenden Obdach um, es war hier einsam und menschenleer. Seitwärts lag der Park von Moabit mit dem Vorhöfchen Landhause. Es sah melancholisch aus heute in dem nassen, unfreundlichen Wetter. Dort ragte der gewaltige Schornstein des Eisenhammers empor, das Stampfen und Schnaufen der Maschinen dröhnte herüber, überlante mitunter das Heulen des Sturmwindes. Schwarz und dicht stiegen die Rauchwolken aus dem Riesenloch des Eisenwerks empor. Paul v. Wildau, der jüngere Sohn des Generals, war technischer Beamter in der Fabrik und hatte Miß Getty Dunlin kürzlich in derselben umgesehen. Sie war die Einzige in seinem Elternhause, welche sich für seinen Beruf interessirte und seine Wahl würdigte und verstand.

Aber jetzt prasselte wieder ein arger Schauer hernieder, und nirgends ein Wagen in Sicht. Dort glühte das Feuer einer Schmiede, sie gehörte wohl noch mit zu dem Komplex der riesigen Werkstätten, lag aber weiter ab und ihr jetzt gerade auf dem Wege. Sie flüchtete mit eiligen Schritten unter das breite Vordach derselben. Betschne verlagte ihr der Athem, so arg war der Anprall des Sturmes gewesen, sie brauchte ein paar Minuten, um sich zu erholen.

Der Klang einer starken, glockenhellen Männerstimme schlug an ihr Ohr. Sie warf aufhorchend, die Kapuze zurück; mit dem Rücken ihr zugewandt stand ein muskulöser Geselle, er hieb auf das glühende Eisen, daß die Funken flogen, und aus seiner Kehle quollen diese wundervollen Töne, welche von den engen Wänden wiederhallten:

Ich hab' einen Schatz,
Der Hammer er schwinget, das Eisen, es klinget,
Das halt in die Weite — wie Glodengeläute
Durch Gassen und Plaz.

Miß Getty trat rasch über die Schwelle, die lebhafteste Ueber- raschung und Bewunderung spiegelte sich in ihren Zügen. Welche eine Kraft, welche ein unbeschreiblicher Wohlklang lag in dieser Stimme, welche den Lärm des Schmelzhammers, das Gebrause des Sturmes überlante. Jetzt gewahrte der Sänger ihre Gegen- wart und sah sich um. Er stockte mitten in der Strophe. Sie stand, eine unvermittelte Erscheinung, vom Feuer der Esse hell be- leuchtet, in dem dümmrigen Raume der Werkstatt und sagte, ihn mit ihren hell leuchtenden Augen bewundernd anblickend: „Das war das hohe C eben — wissen Sie, welche einen Schatz Sie in dieser Stimme besitzen?“

Ein alter Mann im Schurzfell, mit rufgeschwärmtem Gesicht, erhob sich von einem Dreibein und fragte nach ihrem Begehr, während der Geselle sie sprachlos anstarrte.

Miß Getty lächelte. Sie erinnerte sich, daß ihr Eintritt und ihre Rede ohne jede Begrüßung recht sonderbar erschienen mußten und hat nun, eine Weile rasten zu dürfen bei dem tobenden Un- wetter draußen. Der Sänger schob ihr häufig den Dreibein zu, den der alte Mann eben geräumt, verlegen fuhr er ein paarmal mit dem Aermel darüber hin, um ihn abzuschleuben. Sie dankte ihm und streckte mit Behagen ihre nassen, erstarren Füße dem Feuer entgegen, während sie den jungen Hünen musterte. Ein wohlgebildeter Kopf, mit schwarzem, kurzgeschorenem Haar und intelligentem Ausdruck. Die grauen Augen streiften sie, halb ver- legen, halb neugierig. Dann, als ihre Blicke sich trafen, blickte er sich und sagte mit dem Blasebalg die Gluth der Esse an. Der rothe Schein fiel auf seine Züge, die erregt schienen.

„Sie sind Schmied von Profession?“ fragte Getty. Es dünkte sie auf einmal, als hätte sie den Menschen schon gesehen, aber an anderem Orte.

„Ich bin Schlosser und Werkstattsmonteur in der Vorhöfchen Fabrik.“

„Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?“
„Anton Mertens“ — er wandte sich um zu ihr und sah sie forschend, betriebe mißtrauisch an, unter seinen buschigen Brauen hervor.

Miß Getty lächelte. „Nützlich, jetzt weiß ich es. Ich sah Sie vorgestern, als ich mit Herrn v. Wildau in der Fabrik war. Sie arbeiteten am Schraubstock und Herr v. Wildau nannte mir Ihren Namen und lobte Sie als einen der tüchtigsten Ar- beiter. Hat er Sie schon je einmal singen gehört?“

„Ei, wie oft!“ erwiderte der Gefragte und rechte seine Ge- stalt höher.

„Und er hat Ihnen nie gesagt, daß Sie einen ganz unge- wöhnlich hohen Tenor besitzen, daß dies ein sehr seltener Schatz ist, aus dem sich ein Kapital schlagen ließe?“

„Anton hat seine gute Stelle und leidet keine Noth,“ sagte jetzt der Alte aus seiner Ecke heraus. Getty hatte seine Anwesen- heit vergessen. Sie wendete sich um und war im Begriff etwas zu sagen, aber der Sohn richtete seine Augen mit fast zornigem Funken auf den Alten. „Ja“ — keine Noth — als ob das alles wäre im Leben!“ rief er. „Ist es denn etwas so Großes um die harte Arbeit, immer am Schraubstock, Tag für Tag?“

Getty bejahte sich. Ihr Enthusiasmus, denn sie liebte Musik und hatte ein feines, geübtes Ohr, hatte sie getrieben, auszusprechen, was sie empfand. Dürfte eine solche Gottesgabe unverwerthet bleiben? Dürfte man den ahnungslosen, einfältigen Besitzer in

seiner Unwissenheit lassen? So freilich — ein glühender Funke ist rasch entzündet im empfänglichen Menschengemüth, Hoffnungen, Begehren sind rasch geweckt — ihr ward bekommen. Es gährte schon in dieser bis dahin vielleicht zufriedenen Seele, seine Mienen waren gespannt, sein Athem ging kurz, er fuhr mit der Hand wiederholt durch das dicke Haar.

„Sie meinen wirklich, meine Stimme könne mir etwas ein- bringen?“ fragte er gepreßt.

Sie zögerte einen Moment mit der Antwort. Nein, es war Sünde, hier die Wahrheit zu verschweigen — das erste zündende Wort war ihren Lippen entflohen — jetzt mußte sie der rollenden Kugel ihren Lauf lassen. „Ihr Material ist völlig roh und un- geschult, aber nach meiner Meinung bedeutend,“ entgegnete sie. „Es würde aber ein völliges Herausretzen aus den alten Bahnen erfordern, ein ganz neues, verändertes Leben, und — man hat Fälle, wo das Resultat zuletzt doch nicht den Erwartungen entsprach. Ueberdies kostet ein sorgfältiges Studium viel Zeit, viel Geld — die Brücken hinter Ihnen sind dann abgebrochen, die Zukunft vor Ihnen verheißungsvoll, aber nicht sicher.“ Sie prüfte seine Mien- en, während sie langsam und bedächtig redete.

„Daß Dich nicht verjagen, Anton!“ brummte der Alte.

Anton warf den Hammer fort, daß er klirrend auf den An- bos fiel, er dehnte den mächtigen Brustkasten, und jauchzend, in gewaltiger Tonfülle quoll es aus seiner Kehle. „Was klingt und singt die Straße herauf, Ihr Jungfern macht die Fenster auf, Es ziehet der Bursch in die Weite, Sie geben ihm das Ge- leite — ja, ja, hinaus in die Weite, hinaus und gewagt“ — rief er, „ich weiß jetzt auch, wer Sie sind, Sie sind die reiche Miß, die bei den Wildaus lebt, und Sie glugen mit dem Herrn Paul an uns vorüber vor zwei Tagen — ich schaue Ihnen nach — jetzt weiß ich, warum mir das Herz so geschlagen — mein Schicksal wollen Sie sein, und heute kommen Sie, mir's zu sagen.“

Getty war aufgestanden — hatte sie Unheil angerichtet oder Heil? Die Stimme war phänomenal, die Mauern zitterten bei ihrem Klang, das mußte etwas Großes werden, und sie hatte es entdeckt. Nun — sie war ja auch imstande, zu flühen und zu helfen, bis die Goldgrube ergiebig war. Ob den Menschen nur das Gold lockte? Ob nicht auch ein Funke künstlerischen Genies dieser Wundergabe beigelegt war? Sie mußte lächeln, als sie ihn darauf ansah — von einem Künstler verrieth seine Erscheinung nichts — Abenteuerlust, Golbgier war es einzuwischen.

„So schreckt Sie nicht das, was ich vorhin sagte?“ meinte Getty. „Ihr Vater hat recht, Sie haben einen festen Boden unter den Füßen, — in diesem Falle strecke Ihre Existenz in Ihrer Kehle — eine Krankheit, ein unglücklicher Zufall kann Ihnen alles rauben —“

„Al! daß ich bin gesund, gottlob! leergefunden, will den sehen, der's mit mir aufnimmt, und ich weiß es ganz gut, hab's wohl schon gehört, im Golde wühlen sollen diese Sänger — zu lernen wird der Kram schon sein.“

Getty blickte hinaus. Der Regen hatte nachgelassen, die Sonne brach hervor, sie mußte ellen nach Hause zu kommen. „Ich habe den fremden Gedanken gewiegt,“ sagte sie, „überlegen sie aber den Schritt, der Ihnen eine sichere Brodstelle rauben würde. Wollen Sie es riskieren, nun, dann Glück auf! an Hilfe soll es Ihnen dann auch nicht fehlen.“

Das Blut schoß dem Burschen ins Gesicht. Er stammelte Unverständliches was wohl einen Dank bedeuten sollte, und schaute der Schiedenden wie verzückt nach. „Du, Vater, das war ja die Millionärin, von der die Leute so viel reden, und die wohl der schöne Lieutenant, unser Herr v. Wildau Bruder, sich kapern wird. Ich gönnte sie lieber unserem Herrn Paul. Aber das war ein Glückstag, mein Alter, daß die just hier hereinwehen mußte — und mit der Stimme, das wird schon seine Nichtigkeit haben. Ich hab' schon manchmal meine letzten Gedanken darüber gehabt — unsern ist nur zu dumm, und die es wissen, die sagen es einem nicht.“ Er stand in der Thür und stiere Blicke folgten der Davoneilenden, bis sie aus seinem Gesichtskreis ent- schwand war.

„Dumme Klauen hat sie Dir in den Kopf gesetzt,“ murkte der Alte, „nun, wirst Dich wohl noch darauf besinnen, wenn Deine Kordel Dich nur erst wieder zur Raison redet. Die hat ruhig Blut und ist vernünftig.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Die bereits erwähnte Deutschrift zum 25jährigen Gedächtniß des Bestehens der nationalliberalen Partei, welche aus Anlaß des Eisenacher Parteifestes ausgearbeitet worden ist, behandelt die Geschichte der Partei, die vorher noch nicht dargestellt gewesen, in folgenden größeren Abschnitten: 1) Gründung der nationalliberalen Partei, 2) Die Verfassung, 3) Norddeutscher Reichstag und Zoll- parlament, 4) Die Einigung des Reiches, 5) Der Kulturkampf, 6) Die siebenziger Jahre, 7) Die Wende der inneren Politik, 8) Die innere Lage in Preußen, 9) Die achtziger Jahre, 10) Die Ergebnisse der letzten Jahre. In einem Rückblick wird bemerkt: „Eine Ernüchterung in den weitesten bürgerlichen Kreisen war die unmittelbare Folge des Wahlausgangs vom Februar 1890. Der Rücktritt Bismarcks aus allen Aemtern mußte für den ernsthaften Politiker jedenfalls die Mahnung enthalten, auf die Zügelung der über alles Maß hinausgegangenen Leidenschaften an seinem Theile mit Bedacht zu nehmen, damit nicht Schwierigkeiten, die der neuen Regierung etwa erwachsen würden, mit Erregungen und unferlosen Strömungen im Volke selbst zusammenstießen. Die Parteien mußten jetzt im Stande sein, dem Volke wieder Halt und Schutz zu bieten. Mit abgemessenem Ernst, unabhängig nach allen Seiten, unbefangen und unverdrossen ist die nationalliberale Partei in diese neuen Verhältnisse eingetreten. In mancher Beziehung war auch jetzt wieder ihr Rath und ihr Bestreben von Erfolg. Die Reformen in Preußen (Steuerreform und Landgemeindeordnung) sind unter ihrer entscheidenden Mitwirkung zu Stande gekommen. Im Reichstag hat sie an der Militärvorlage von 1890, an dem Arbeiterchutzgesetz und den Handelsverträgen mitgewirkt. Im Lande aber hat sie ihre Organisation gekräftigt und verbessert, und mit eifrigem wachsendem Vertrauen sammelte sich die Freunde des gemäßigten Liberalismus wieder um ihre Fahne: wohl er- kennend, daß dem Volke auch ein fester Anstoß an eine gesunde, schaffens- und widerstandskräftige, wachsame und thätige Partei zur Pflicht gemacht ist. In anderen liberalen Kreisen hat die jüngste Zeit manches reifere Urtheil gezeitigt, seitdem mit der Vor- lage des Reichstageschutzes in Preußen eine überraschende Wendung der inneren Politik erfolgt war. Der Kampf um die höchsten geistigen Güter des Volkes und seiner Kultur ließ doch weit über die nationalliberalen Reihen hinaus die Erkenntniß durchbrechen, daß es eine gemeinsame Aufgabe der liberalen Par- teien gieb, der an Bedeutung alles das nachsteht, was im Laufe eines Jahrzehnts so viel Zersplitterung und Entfremdung bewirkte

und nur den Einfluß lähmte, den sich das große, staatsfreie Bürgerthum in Stadt und Land an der Gestaltung der Schicksale des deutschen Volkes niemals sollte schmälern lassen.“

Volles.

Wilhelmshaven, 19. Mai. In vielen Orten sind die zur Abgabe einer Steuer-Erklärung Verpflichteten höher besteuert worden, als ihre Erklärung angab und ohne daß ihnen vorher eine Aufforderung zur Abgabe einer neuen Erklärung bezw. zur näheren Erläuterung der Einkommens-Verhältnisse zugegangen wäre. Die Betroffenen haben sich daraufhin — theilweise auf telegraphischem Wege — beschwerdeführend an den Finanzminister gewendet. Der Letztere hat infolgedessen die Vorstehenden der Ein- kommensteuerberufungskommissionen (Regierungen) ersucht, die Vor- stehenden der Veranlagungskommissionen (Landratsämter) hierauf hinzuweisen und ihnen bemerkt zu machen, daß sie auf die ge- naueste Befolgung der Vorschriften hinzuwirken haben. Auch soll dafür Sorge getragen werden, daß die wahrgenommenen Mängel des Veranlagungsverfahrens soweit als thunlich ausgeglichen, ins- besondere die von den Steuerpflichtigen bei Erörterung der Steuer- erklärungen etwa unterbliebenen Beweisaufnahmen nachgeholt werden.

Wilhelmshaven, 19. Mai. Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Befegung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militärämtern, führte heute die erste Sitzung zu Ende. Zunächst lag der Antrag des Abg. Schmidt (Warburg, Centr.) vor, einen neuen § 12a einzufügen: „Bei Meldungen von Militär- anwärtern sollen solche Anwärter, welche in der Provinz der An- stellung ihre Heimath haben, thunlichst bevorzugt werden.“ Ab- gesehen davon, daß sich im vorliegenden Falle schwer bestimmen lasse, was Heimath sei, wurde seitens des Abg. Stelmann (Kor.) und des Regierungskommissars Geh. Oberregierungsrath Müll darauf hingewiesen, daß es im Gesetze an jedem Zwange fehle, die Gemeinden zu veranlassen, gerade diesen oder jenen Militärämtern an- zunehmen. Der Antrag wurde mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Zu § 13 hatten v. Rauckhaupt und Noeren (Centr.) Änderungsanträge gestellt. Der Regierungskommissar Geh. Ober- regierungsrath Müll sprach sich gegen diese Anträge aus. Der Antrag des Abg. v. Rauckhaupt erfordere zuvor noch eine etwa dahin gehende Bestimmung, daß Subaltern- und Unterbeamtenstellen diejenigen seien, welche von den Aufsichtsbehörden nach ihrem freien pflichtmäßigen Ermessen als solche eingetragen werden. Nach An- nahme der Anträge Rauckhaupt und Noeren hat sich § 13 fol- gendermaßen gestaltet: Welche Subaltern- und Unterbeamtenstellen als etatsmäßig im Sinne des Gesetzes anzusehen sind, bestimmt die Kommunalaufsichtsbehörde. Gegen diese Bestimmung ist die Be- schwerde zulässig. Die Kommunalaufsichtsbehörden haben alljährlich eine Liste der etatsmäßigen Stellen dem Oberpräsidium einzureichen. In Stellen, wegen deren eine solche Feststellung noch nicht statt- gefunden hat, dürfen in sofern nicht Militärämtern zur An- stellung gelangen, oder ehe das in diesem Gesetze bezüglich der Befegung der Stellen mit Militärämtern vorgeschriebene Ver- fahren erledigt ist, bis zu der erfolgten Feststellung nur wider- ruflich besetzt werden. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auf die Anstellungsverhältnisse der Inhaber einer nach den vor- stehenden Bestimmungen den Militärämtern vorzubehaltenden Stelle, sowie auf die Anstellung und fernere Beschäftigung der- jenigen Civilanwärter, welche bereits am 1. April 1892 kommissarisch beauftragt waren, keine Anwendung. Gleichfalls unberührt bleiben bereits erworbene Ansprüche von Militärämtern. Im Uebrigen sind der Minister des Innern und der Kriegsminister mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt und erlassen die hierzu er- forderlichen Anordnungen und Instruktionen.“ § 14 (Zukunft- treten des Gesetzes am 1. Oktober 1892) fand unveränderte An- nahme. Die zweite Sitzung wird am Donnerstag Abend begonnen werden.

Die Fieberhöhle in Santos.

II.

(Fortsetzung und Schluß.)

Infolge dieser Zustände war von den südamerikanischen Staaten, sowie von England das Einlaufen der Schiffe in den inneren Hafen von Santos nicht gestattet. Die Hamburg-Südamerikanische Gesellschaft schickte, — wenigstens stellt Herr Brammer, dem wir die Verantwortung hierfür überlassen müssen, diese Behauptung auf — ihre Schiffe nach wie vor nach dem todtbringenden inneren Hafen, um die Umladefloßen von der weniger gefährlichen Riede aus zu sparen und dadurch hohe Dividende und ein Steigen der Course zu erzielen. Herr Brammer, der seine Broschüre in der Erregung über den herben Verlust seines einzigen Sohnes ver- faßt zu haben scheint, stützt seine schweren Anklagen gegen die Hamburg-Südamerikanische Gesellschaft auf die Auslagen der Ma- trosen, die aus Santos in die Heimath zurückgekehrt sind, wie auf diejenigen des 2. Maschinisten und endlich auf die unbegreifliche Begehung, die ihm von Seiten der Gesellschaft zuthell geworden ist. Aus leicht zu errathenden Gründen verschweig diese dem Vater die Nachrichten über die Erkrankung seines Sohnes, machte allerlei Winkelzüge und hielt auch — so behauptet Herr Brammer, ihr ehrenworthiges Versprechen nicht, dem Vater ev. sofort den Tod seines Sohnes anzugeben.

Ein solches Verfahren verdient die allerhöchste Rüge, und man wird dem Verfasser der Broschüre, nachdem er so überaus traurige Erfahrungen gemacht hat, es kaum verübeln können, wenn er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf das Eindring- lichste vor der Auswanderung nach Brasilien bezw. vor dem An- laufen von Santos und insbesondere von der Annahme von Diensten auf solchen Schiffen warnt, welche nach Santos be- stimmt sind.

Wer sich eingehend über die geradezu haarsträubenden Ver- hältnisse dort orientieren will, mag die erwähnte Broschüre lesen. Nach ihren Aufzeichnungen bedeutet das Einlaufen eines Schiffes in den inneren Hafen von Santos nichts mehr und nichts weniger als den sicheren Tod von 90 % der Besatzung.

Bermittles.

* Berlin, 16. Mai. In der verfloßenen Nacht hat die 13jährige Clara Bernide ihren 7jährigen Stiefbruder Hermann Wige von der Rottbuser Brücke aus in den Kanal geworfen. Der Knabe wurde später als Leiche aufgefunden.

* Berlin, 16. Mai. Heute Nachmittag hat der Gärtner Redtlich den Liebhaber seiner Frau mit einem Messer erstochen.

* Kassel, 12. Mai. Mit der Frage, ob „körperliche Züchtigung ein zuverlässiges Mittel zur Heilung von Nervenkrank- heiten“ sei, beschäftigte sich gestern die hiesige Strafkammer in einer den ganzen Tag bis tief in die Nacht andauernden Sitzung.

Das Publikum hatte sich in großer Menge eingefunden; insbesondere waren die höheren Gesellschaftskreise, Aerzte, Juristen, Geistliche, Beamte u., die man nur selten sonst im Gerichtssaal sieht, zahlreich vertreten, sogar Damen, Offiziere usw. waren diesmal anwesend. Auf der Anklagebank befand sich einer der bekanntesten und renommiertesten Aerzte zu Wilhelmshöhe, der dirigierende Arzt der dortigen Anstalt für Nervenleidende, Dr. med. Wiederhold, angeklagt der wiederholten körperlichen Mißhandlungen einer Patientin, in einem Falle sogar mittelst gefährlichen Werkzeuges. Der Angeklagte, 42 Jahre alt, verheiratet, und noch nicht vorbestraft, hatte sich speziell dem Studium der Nervenheilkunde zugewandt und ist bei hervorragenden Kliniken längere Jahre als Assistenzarzt thätig gewesen. Er giebt zu, die betreffende Dame, die 51 Jahre alte Frau Generalkonf. und Kommerzienrätin Bachmann aus Dresden, körperlich gequält zu haben, doch nur, um sie durch ein äußerstes Mittel von ihrer hochgradigen Hysterie zu heilen. Er beruft sich in dieser Beziehung auf mehrere frühere glückliche Kuren, bei denen er auch, nachdem die anderen Mittel nichts fruchteten, zu äußerster Strenge, ja bis zur körperlichen Züchtigung schreiten mußte. Solche Züchtigung sei kein Disziplinarmittel, sondern ein Mittel zur Erzielung einer psychischen Einwirkung, um die Patienten, deren Willensenergie erheblich geschwächt sei, zu einer energischen Selbstzucht anzupornen. Die vernommenen drei Sachverständigen bestritten, daß die körperliche Züchtigung ein zulässiges Heilmittel bei Nervenkrankheiten sei. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängnis.

* Nürnberg, 16. Mai. In dem benachbarten Orte Gölzshof erschand ein Kleinfuhrarbeiter seine Frau und brachte sich selbst darauf eine gefährliche Verwundung bei.

* Eine Großkelin Schillers, die in London lebt, eine

alte und schwache Frau, ist, wie man der „Alln. Volksztg.“ schreibt, unverschuldet in die größte Noth gerathen. Die Deutsche Wohltätigkeits-Gesellschaft hat ihr nunmehr eine kleine Pension gewährt, welche zur Deckung der Miethe genügen dürfte; aber es fehlt noch die Nahrung. Gaben, gesendet an die Deutsche Wohltätigkeits-Gesellschaft, 14 South Place, Finsbury London E. C., wären sehr am Platz.

* Die neueste Post aus Mantla bringt Nachrichten von einem starken Erdbeben, das am 16. März auf den Philippinen stattgefunden hat. Viele öffentliche und Privatgebäude wurden in den Provinzen Pangasinan, La Union und Nueva Vizcaya zerstört und die Bewohner des größten Theiles ihrer Habe beraubt. Die Erde spaltete sich an vielen Stellen, und wo die genannten drei Provinzen an einander stießen, entstand ein neuer Vulkan. Auch zahlreiche Unglücksfälle kamen vor. So stürzte in Binalonan (Pangasinan) das Gerichtsgelände ein und begrub den amtierenden Richter unter den Trümmern. Ebenso erging es einem Geistlichen in der Kirche des Dorfes San Esteban.

Litterarisches.

— („Der Stein der Weisen“) enthält in seinem neuesten Hefte (2. Mai) abermals eine stattliche Zahl lehrreicher Aufsätze mit zahlreichen Illustrationen — erstere begreifen wie immer, letztere in tabellarischer Ausführung. Als ersten Artikel finden wir eine hübsche Darstellung über „Das Leben der Pflanze“ von Joh. v. Wiedemann; hieran schließt sich eine mehr seltsame als glaubwürdige Handlung des bekannten spiritistischen Schriftstellers G. Manes über „Geisteskräften“. Weiter folgt ein sehr umfangreicher, durch 6 Abbildungen erläuterter Aufsatz Buddenbrocks, der sich in der Frage der Herabwürdigung der Verdienste erwohnen hat, „Lieber die Kraft-Deonomie des mechanischen Flugprinzips“. Weitere Kreise dürfte der nachfolgende Artikel, „Das Kopieren und die Kopierpresse“ (1. Tafel- und 6 Textbilder) interessieren. Die Feder des „Stein der Weisen“ (Hartlebens Verlag, Wien) werden diese Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit gewiß als einen der vielen Vorzüge, welche dieser populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift zukommen, begrüßen.

Wiener Fagon. Daß die Vorzüge des Wiener Melberhutes überall anerkannt sind, ist, wie man weiß, ein Ergebnis der großen Verbreitung, welche die Zeitschrift „Wiener Mode“ in den letzten zwei Jahren errungen hat. Die „Wiener Mode“ hat den Wiener Schnitt zu einem Allgemeingut gemacht; bessere ausländische Melberarbeiten nach der Wiener Fagon, jede Abwechslung aber, die im Hause schneiden lassen will, erhält gratis Wiener Schnitte nach ihrem Maße. Anlässlich des Erscheinens der beiden Malhefe der „Wiener Mode“, die eine Fülle echt Wiener Sommerstoffe bringen, wollten wir den vorher erwähnten Umständen hervorheben, der dieses Blatt zu einem außerordentlich praktischen gestaltet.

Die vor Kurzem erschienene Sommer-Ausgabe von Hermann's Fahrplänen (Verlag von A. Mahlstedt) gelangt rechtzeitig in die Hände des Publikums. Belgien und Holland sind durch die größeren Bahnen, Verbindungen der Hauptplätze, vertreten. — Die Dampferverbindungen nach den Nordseebädern bilden für alle Sommerfrischler eine willkommene Bereicherung.

Gemeinnütziges.

— [Vertilgung von Wanzen hinter und an Tapeten.] Dieselben sind nach Angabe der „Pharm. Ztg.“ leicht und sicher zu beseitigen, wenn man bei Tageslicht (Benzin ist sehr feuergefährlich) die mit Wanzen besetzten Stellen mit Petroleumbenzin bepinselt oder besprüht. Die hinter dem abgelösten oberen Tapetenrande wuchernden Wanzen sind mittels Blase-Spritzflasche, deren Ausflußrohr in eine dünne Spitze ausgezogen ist, mit Benzin zu besprühen. Auch die Wanzenbrut wird durch Benzin vernichtet. Die Schönheit der Tapete wird durch Benzin nicht zerstört.

Die Accordzither hat auf dem Gebiete der Musikinstrumente eine unglaublich schnelle Verbreitung gefunden, denn dieses allerliebste Instrument besitzt in der That alle die guten Eigenschaften, die demselben von Seiten des Erfinders beigelegt werden. Hierzu gehört neben dem herrlichen Klang in erster Reihe die überraschend leichte Spielbarkeit. Auch als Begleitungs-Instrument — Klavier natürlich ausgenommen — sucht die Accordzither ihres Gleichen. Der verhältnismäßig billige Preis ermöglicht es auch dem weniger Bemittelten, sich eine Accordzither anzuschaffen, an der er dauerndes Vergnügen haben wird.

Verdingung.
Die Lieferung von rund 128000 Klinkern und 390000 Hartbraunen Hintermauerungssteinen für die Unterhaltungssarbeiten des Staatsjahres 1892/93 soll am 27. Mai 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Verlesungsschlage mit der Aufschrift:
„Angebot auf Jahresbedarf an Steinen für 1892/93 zu versehen.“
Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werkst. aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 13. Mai 1892.

**Kaiserliche Werkst.,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Verdingung.
Die Maurerarbeiten zum Bau zweier Schuppen auf Werftterralin sollen am 24. Mai 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Verlesungsschlage mit der Aufschrift:
„Angebot auf Maurerarbeiten“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werkst. aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 11. Mai 1892.

**Kaiserliche Werkst.,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Verdingung.
Die Zimmerarbeiten zum Bau zweier Schuppen auf Werftterralin sollen am 27. Mai 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Verlesungsschlage mit der Aufschrift:
„Angebot auf Zimmerarbeiten“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werkst. aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 11. Mai 1892.

**Kaiserliche Werkst.,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Verdingung.
Die Zimmerarbeiten zum Bau zweier Schuppen auf Werftterralin sollen am 27. Mai 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Verlesungsschlage mit der Aufschrift:
„Angebot auf Zimmerarbeiten“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werkst. aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 11. Mai 1892.

**Kaiserliche Werkst.,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Bekanntmachung.
Impfung.

Die Revision bzw. Nachschau der in der Woche vom 8. bis 14. Mai in den öffentlichen Impfungs-Terminen geimpften Kinder findet genau acht Tage später und zu denselben Zeiten im Rathmann'schen Gasthof, Wallstraße 3, statt und zwar:

Freitag, den 20. Mai d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
für die im Oktober, November, Dezember 1891 geborenen Kinder.

Sonabend, den 21. Mai d. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,
für die Restanten aus den Vorjahren und die im Jahre 1880 geborenen Mädchen der höheren Büchterschule und Mittelschule und Nachmittags 2 1/2 Uhr für diejenigen der Volksschulen.

Die Impfungen resp. Eltern und Pflegeeltern werden zu den Revisions-terminen mit dem Bemerken geladen, daß im Ausnahmefalle ein Impfschein nicht ausgestellt und die Impfung als ungeschehen angesehen werden muß.

Die Schulvorstände werden ersucht, für pünktliche klassenweise Gefassung der geimpften Schüler bzw. Schülerinnen durch die Herren Lehrer Sorge tragen zu wollen.

Wilhelmshaven, den 12. Mai 1892.

**Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths.**

Schulische.
Die Schulumlage für 1892/93 ist nach dem von der Kgl. Regierung genehmigten Etat auf 40% der Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer, sowie der fingierten Steuerfätze von 2,40 Mk. und 4 Mk. vom Einkommen von mehr als 200 Mk. bis 900 Mk. festgesetzt. Reclamationen gegen die Veranlagung sind innerhalb dreier Monate bei dem Schulvorstand schriftlich anzubringen. Vom 17. d. Mts. ab ist das

Schulgeld
für die die Mittelschule besuchenden Kinder fällig.

Schulumlage und Schulgeld sind an den Rechnungsführer der Schulkasse, Herrn Rtm. **Veltmann**, während der Hebung der Staatssteuern, zu entrichten.

Wilhelmshaven, den 12. Mai 1892.

Der Schulvorstand.
Gehrig.

Bekanntmachung.
Die Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- und Tischlerarbeiten zu dem auf dem Krankenhausgrundstück zur Aufnahme des Desinfektionsapparats zu errichtenden Gebäude sollen in öffentlicher Submision vergeben werden. Offerten sind bis zum

21. d. Mts., Mittags 12 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.
Wilhelmshaven, den 16. Mai 1892.

Der Magistrat.
Deitjen.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer.
Altestraße 24.

Preis-Ermäßigung
für

Holländische Süßrahm-Margarine.
Die Preise für meine anerkannte hochfeine Süßrahm-Tafel-Margarine habe wegen größerem Absatz um 10 Pf. pro Pfund ermäßigt.

Meine Preise sind heute für:
Marke „Schwan“ früher 80 Pf., jetzt 70 Pf.,
„ „ „ „ 70 Pf., „ 60 Pf.,
„ „ „ „ 65 Pf., „ 55 Pf.,
„ „ „ „ 60 Pf., „ 50 Pf.

Für diese Marken habe ich den Alleinverkauf.
E. Bakker,
Neuhappens, Bismarckstraße.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefl. Kenntnisaufnahme, daß ich neben meiner Ofensekerei am hiesigen Plage eine eigene Werkstatt für

Geschirr- & Kachelöfenfabrikation
errichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Reelle und pünktliche Bedienung zusichernd, zeichne

Hochachtungsvoll
W. Dähn,
Ofenfabrik und Töpferei,
Kaiserstraße 56.

Zu vermieten
eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern wegen Uebernahme einer fiktalischen Wohnung zum 1. Juni bezw. später.
Güterstraße 10, I.

Zu vermieten
zum 1. Juli oder 1. August zwei fikt. Wohnungen wegen Wegzugs der jetz. Bewohner in der Kasernestraße.
Fr. Latann.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine möbl. Stube nebst Schlafkammer an 1 oder 2 Herren.
S. Nienies,
Marktstraße 6, I. r.

Zu verkaufen
ein starker vierrädriger Handwagen
Altestraße 14.

Zu belegen:
5000 Mt., 5400 Mt., 1000 Mt. und 6000 Mt., aber nur gegen existentielle Hypotheken zu billigen Zinsen.
Neuende, 17. Mai 1892.

H. Gerdes,
Auktionator.

Große Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 43. p. Preisliste gratis u. franco. Viele Anerkennungs-Schreiben.

Zu vermieten
eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern wegen Uebernahme einer fiktalischen Wohnung zum 1. Juni bezw. später.
Güterstraße 10, I.

Zu vermieten
zum 1. Juli oder 1. August zwei fikt. Wohnungen wegen Wegzugs der jetz. Bewohner in der Kasernestraße.
Fr. Latann.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine möbl. Stube nebst Schlafkammer an 1 oder 2 Herren.
S. Nienies,
Marktstraße 6, I. r.

Zu verkaufen
ein starker vierrädriger Handwagen
Altestraße 14.

Zu belegen:
5000 Mt., 5400 Mt., 1000 Mt. und 6000 Mt., aber nur gegen existentielle Hypotheken zu billigen Zinsen.
Neuende, 17. Mai 1892.

H. Gerdes,
Auktionator.

Große Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr. 43. p. Preisliste gratis u. franco. Viele Anerkennungs-Schreiben.

Nußschalen-Extrakt
zum Dunkeln blonder, rother, grauer Kopf- und Barthaare aus der Königl. Hof-Parfümerie-Fabrik v. C. D. Wunderlich, Nürnberg. Brämiert 1882. Rein vegetabilisch ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich.

Dr. Orphila's Haarf.-Nussoel
ein feines, dem Haarwuchs zugleich stärkendes Haarl., beide à 70 Pf. C. D. Wunderlich's Nach-Haarfärbemittel (das Beste, was existirt), in Cartons mit Zubehör à 1 Mt. 20 Pf., große 2 Mt. 40 Pf. Alle mit Anweisung bei Herrn Apotheker C. Hase und Putmacher's Droguenw., No. 92.

Sämmtliche Schmiede- und Schlosser-Arbeiten
werden gut und billig ausgeführt von
H. Stoffers,
Bismarckstr. 54.

Kinderwagen
größtes Lager Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.

Reaktion Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Grosse Manufacturwaaren- & Confections-Auction.
Im Saale der Frau Wwe. Winter werde ich am
Donnerstag und Freitag, Nachmittags 1 1/2 Uhr anfangend,
die großen Bestände nur gediegener, tadelloser
Manufactur-Waaren,
namentlich Kleiderstoffe, Buckskins und Mäntel öffentlich meistbietend gegen coulante Zahlungsfrist verkaufen.

Es bietet sich zweifellos eine günstige Gelegenheit zu außergewöhnlich vortheilhaften Einkäufen von wirklich gediegenen aus bestem Material hergestellten Stoffen und sollte Niemand verfehlen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, selbst wenn kein Bedarf vorliegen sollte.

H. Gerdes,
Großh. Auktionator.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Annahme von
feiner Wäsche,
wie auch zum Plätten derselben und mache ganz besonders auf Gardinen-
Wäscherei u. Plätterei aufmerksam.
Billige und reelle Bedienung zugesichert, empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
Frau J. Biesewig Ww.,
Düsterstr. Nr. 59.

Vielsachen-Wünschen
entsprechend, habe ich mir
Normal-Tricot-Stoff
vom Stück zugelegt und empfehle ich denselben zum Ausbessern von Unterzeugen u. in jedem beliebigen Maße.

Barl. Engros-Lager N. Engel,
No. 92.

Die Ausgabe von
Eis
aus meinem an der Friedrichstraße belegenen Eisbaue geschieht von 6 bis 8 Uhr Morgens. In dringenden Fällen und bei Quantitäten zu jeder Tageszeit. Abonnenten für die ganze Saison erhalten Vorzugspreise.

B. Wils.